

Bauen in den Bergen : Tujetsch und Safien

Autor(en): **Kocherhans, Yvonne / Nay, Marc A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Yvonne Kocherhans und Marc A. Nay

Bauen in den Bergen. Tujetsch und Safien.

Touristische Expansion und landwirtschaftliche Rationalisierung führten im Alpenraum in den letzten Jahrzehnten zu einem fortschreitenden Wandel der Kulturlandschaft. In diesem Zusammenhang wird heute der Temporärsiedlungs-Landschaft Graubündens, im besonderen dem Maiensässgebiet, von unterschiedlicher Seite vermehrt Beachtung gewidmet. Während auf politischer Ebene der für die heutige Landwirtschaft weitgehend funktionslos gewordene traditionelle Baubestand eine Debatte über Nutzungsvarianten im Gebiet ausserhalb der Bauzone ausgelöst hat, versucht man im Bereich der Siedlungs- und Kulturforschung die sich in Erosion befindenden historischen Wirtschafts- und Siedlungsformen vor ihrem gänzlichen Verschwinden noch zu dokumentieren.

Im folgenden Text geht es um die Darstellung der historischen Siedlungs- und Nutzungsverhältnisse der sogenannten Mittelstufe und Alpstufe, wie sie bis um die Mitte des 20. Jh. in den meisten Gebieten Graubündens noch bestanden. Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesem Beitrag aus bewahrender, denkmalpflegerischer Sicht an der aktuellen Nutzungsdiskussion – die nach unserer Auffassung ohnehin in erster Linie als raumplanerisches Problem zu behandeln ist – zu beteiligen. Der historisch orientierte Blick zurück kann bestenfalls auf eine Erweiterung der Gegenwartsdiskussion zielen. Einsichten über die historischen Nutzungszusammenhänge könnten – gerade am Beispiel einer seit Jahrhunderten durch menschliche Arbeit geprägten und gepflegten Kulturlandschaft – durchaus anregend auf die Diskussion um die aktuelle Umweltgestaltung einwirken.

Seit 1988 unterstützt der Verein für Bündner Kulturforschung die Inventarisierung der Maiensässe in Graubünden. Im Rahmen des Projektes, welches von Diego Giovanoli und Peter Calonder betreut wird, werden die Siedlungs- und Nutzungsformen im Temporärsiedlungsgebiet von 20 ausgewählten Gemeinden in Form von Einzelheften dokumentiert. Eine vom Historiker Jon Mathieu verfasste, am Quellenmaterial orientierte historische Studie über die Maiensässwirtschaft Graubündens vom 15. – 19. Jh. ergänzt die Hefreihe.¹

Die Kantonale Denkmalpflege ihrerseits strebt die Erfassung des Baubestandes möglichst vieler Gemeinden an. Als Grundlage für den Siedlungsrichtplan werden in einer reduzierten, weniger aufwendigen Inventarisierung die Siedlungs- und Nutzungsformen und der Baubestand ausserhalb der Bauzonen der jeweiligen Gemeinden dokumentiert. Kernstück dieser Bestandaufnahme bildet eine Datenbank, in welcher alle Bauten einer Gemeinde nach bestimmten historischen Kriterien wie etwa Bautyp, Funktion, Grösse, Material, Baualter, Bauzustand etc. erfasst werden. Die Verknüpfung mit Koordinaten erlaubt in einem zweiten Schritt die raumbezogene Darstellung dieser Sachdaten im Masstab 1:10'000. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der GIS-Zentrale des kantonalen Meliorations- und Vermessungsamtes. Die elektronische Datenverarbeitung hat den Vorteil, dass die Grundlage für die Siedlungsrichtpläne fortlaufend ohne grossen Arbeitsaufwand aktualisiert werden kann. Auch im Bereich der historischen Siedlungsforschung hat diese Methode durchaus sinnvolle Anwendungsgebiete. So können beispielsweise die oftmals komplexen Siedlungsstrukturen im Maiensässgebiet durch die grafische Darstellung übersichtlicher und nach unterschiedlichsten Kriterien (Baualter, Gebäudetyp, Gebäudefunktion, Nutzungszusammenhang etc.) dargestellt werden.

Anhand einer Auswahl zentraler Themen werden im folgenden Bericht einige Resultate der Arbeiten im Sommer 1993 in Safien (Marc A. Nay) und im Tujetsch (Yvonne Kocherhans) vorgestellt. Schon der Vergleich zweier Gemeinden wird zeigen, wie unzureichend eine einheitliche quantitative Methode zur Erfassung der Vielfalt an Bau- und Nutzungsformen der Mittel- und Alpstufe Graubündens ist. Während es im Safiental mit seinem System der gestreuten Einzelhofsiedlung teilweise sehr schwierig ist, die historischen Grenzen zwischen dauer- und temporär besiedeltem Gebiet auszumachen, ist im Tujetsch der Unterschied zwischen agglomerierter Dorfsiedlung und Nebengütern augenfällig. Die vielfältigen Bauformen und Gebäudetypen in Safien erfordern eine sorgfältige Auswertung der Einzelbauten nach baugeschichtlichen Kriterien, während im Tujetsch unterschiedlichste Nutzungskombinationen mit einem relativ jungen und einheitlichen, vom architektonischen Standpunkt aus wenig interessanten Baubestand gelöst werden.

Damit haben wir nur einige der grundlegenden baulichen und nutzungsorganisatorischen Unterschiede angedeutet, welche individuell angepasste Vorgehensweisen bei der Feldarbeit verlangen. Ausgehend vom aktuellen Baubestand möchten wir zeigen, mit welchen Vorstellungen und verfügbaren Informationen zusammen ein möglichst genaues Bild der historischen Nutzungs- und Siedlungsverhältnisse in Safien und im Tujetsch skizziert werden kann.